

# Großfeuer beunruhigen Industrieversicherer

Neue Schadenswelle und Preisdumping im Kampf um Marktanteile setzen Margen der Assekuranz unter Druck

Von **Herbert Fromme**, Köln

Die deutschen Industrieversicherer erleben nach zwei ruhigen Jahren mit wenig Großfeuern und hohen Gewinnen eine Welle bedeutender Schäden. Gleichzeitig erwartet die Branche einen Rückgang der Preise in den Vertragserneuerungen für 2006. Diese auf den ersten Blick paradoxe Entwicklung könnte die Margen der Versicherer unter Druck setzen.

Den bislang größten Schaden in diesem Jahr erlitten die Versicherer am 1. Juni. Gegen 11 Uhr brach bei der Firma Schweizer Electronic in Schramberg im Schwarzwald in der Galvanikhalle ein Feuer aus. Die Ursache ist unklar. Schweizer Electronic gehört zu den fünf größten Produzenten von elektronischen Leiterplatten in Europa. „Wir produzieren in unserem Werk Dunningen weiter, das sind 50 Prozent unserer normalen Kapazität“, sagte ein Sprecher des börsennotierten Unternehmens. Der Wiederaufbau werde 18 Monate dauern.

Die Assekuranz rechnet mit einem Gesamtschaden von 142,5 Mio. €. Davon entfallen nur 20 Mio. € auf die Gebäude. Maschinen werden mit 70 Mio. € veranschlagt, Vorräte mit 2,5 Mio. €. Die Betriebsunterbrechungsdeckung, die dem Unternehmen den Einnahmeausfall ersetzt, zahlt weitere 50 Mio. €.

Führender Versicherer ist die Münchener-Rück-Tochter Victoria, die 30 Prozent des Schadens trägt. In gleicher Höhe ist die Sparkassenversicherung Stuttgart beteiligt. Marktführer Allianz trägt 22,5 Prozent, die Württembergische Feuer zehn Prozent. Der Kölner Makler König & Reeker hat 7,5 Prozent bei anderen Gesellschaften platziert. Alle Versicherer haben ihre Risiken teils an Rückversicherer weitergegeben – die Victoria an ihre Mutter Münchener Rück. „Unser Schaden beträgt mehr als 40 Mio. €“, sagte ein Rück-Sprecher.

## Lohnendes Geschäft

Industrie-Sachversicherung, in Mrd. €



\* für 2005 geschätzten Prämieneinnahmen: 3,9 Mrd. €  
FTD/bw; Quelle: GfV

## Großschäden 2005

in der Industrie-Feuerversicherung

Firma	Datum	Schaden in Mio. €*
Schweizer Electronic	1. 6.	142,5
Wacker-Chemie	24. 6.	90
RWE Power	21. 7.	60
Schott	16. 1.	52,5
Schlosshotel Elmau	7. 8.	20-30

Quelle: FTD; \* Schätzungen der Versicherer

Der Großschaden im Schwarzwald kam nicht allein: Bei Wacker-Chemie in Dresden führte eine Explosion zu einem Schaden von 90 Mio. €, im Kraftwerk Frimmersdorf von RWE Power sorgte ein Kühlschrankdefekt für einen Großbrand, der die Versicherer nach jetzigem Stand 60 Mio. € kostet. „Wir stellen einen deutlichen Anstieg der Großschäden fest“, sagte ein Sprecher der Allianz Global Risks. Auch Gerling in Köln erlebt einen Schub bei den Meldungen über Großschäden.

In den vergangenen Jahren konnten die Gesellschaften die Preise für Großrisiken kräftig anheben. Nach den Terroranschlägen auf das World Trade Center am 11. September 2001 konfrontierten sie ihre Kunden mit Massenkündigungen, drastischen Preissteigerungen und Ausschlussklauseln für Terrorrisiken bei neuen Verträgen. Auch danach hielt die Preisfront – die Versicherer wollten die Verluste der Vorjahre ausgleichen und wurden von den Rückversicherern, die ihnen einen Teil der Risiken abnehmen, zur Preisdisziplin angehalten. Das Kartellamt fand sogar Beispiele für gleichförmiges Marktverhalten und verschickte Bußgeldbescheide.

Die Versicherer verdienten 2003 und 2004 an ihren Industriekunden ausgezeichnet – auch, weil die hohen Preise mit einer zufällig niedrigen Großschadenentwicklung zusammenfielen. „Jetzt wollen sich die Versicherer von dem nicht größer werdenden Kuchen ein möglichst großes Stück sichern“, sagte Lufthansa-Versicherungschef Ralf Oelßner, Vorsitzender des Deutschen Versicherungsschutzverbands (DVS). Der DVS ist die Lobbyorganisation der Industrie in Versicherungsfragen.

Dazu kommt Druck von den Kunden. Sie kennen die hohen Gewinne der Versicherer und haben die schlechte Behandlung nach dem 11. September nicht vergessen. Deshalb beginnen die Preise zu bröckeln. „Viele unserer Mitgliedsunternehmen gehen für 2006 von einem Preistrückgang von zehn Prozent bei ihren Versicherungsdeckungen aus“, sagte Stefan Sigulla, stellvertretender DVS-Vorsitzender und Siemens-Manager. „Die Preisdisziplin ist nicht nur in der Sachversicherung deutlich niedriger, sondern auch in den weniger spektakulären Haftpflichtsparten“, sagte Oelßner. Lediglich bei Managerhaftung, Produktrückruf und Berufshaftpflicht bleibe die Assekuranz hart.